

Better Promote

EIN PROJEKT VON

Region gestalten



Foto: Anja Fehre, Stadtmensch.Flashmob zum Mitternachtsmarkt

Eine Reise durch die Förderprozesse in den Regionen Altenburger Land und Kyffhäuserkreis

Regionalförderung aus Sicht von Umsetzenden

Inhalt

3	Willkommen ...
4	„Better Promote“ – für eine stärkere Serviceorientierung in der Regional- und Strukturförderung
7	Region Altenburger Land
8	Region Kyffhäuserkreis
9	Individuelle Erfahrungen auf den Umsetzenden-Reisen
11	Was haben wir aus den Umsetzenden-Reisen gelernt?
16	Schmerzpunkte und Lösungsansätze aus Thüringen
20	Das Ziel der Umsetzenden-Reisen: Prototypen für eine stärkere Serviceorientierung
21	Prototyp Nr. 1: Digitale Förderplattform
22	Prototyp Nr. 2: Fördernetzwerk und Experimentierraum für Ideen
23	Bleiben Sie auf dem Laufenden

Hinweis:

„Better Promote“ übernimmt keine Gewähr für die Genauigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Angaben zu den Umsetzenden-Reisen in den Regionen. Die geäußerten Ansichten und Meinungen stammen von den Teilnehmenden aus den Regionen und sind unabhängig von denjenigen der Projektverantwortlichen.

Willkommen...

... an unseren Ausflugszielen Altenburger Land und Kyffhäuserkreis in Thüringen. Ausflugsziele? Ja, Sie haben richtig gelesen. Mit dem Projekt „Better Promote“ bereisen wir die Förderlandschaft des Gesamtdeutschen Fördersystems und besuchen verschiedene Bundesländer, Regionen und spannende Projekte. Wir sprechen mit engagierten Menschen vor Ort, die sich bestens mit Förderprozessen und einzelnen Programmen, aber auch mit der Entwicklung und Umsetzung von Projekten in ländlichen Räumen auskennen.

Was erleben diese Menschen konkret auf ihrer Förderreise – von der Initialisierung und Fördermittel-suche über die Projektentwicklung und Antragstellung bis hin zu der Realisierung und Nachnutzung? Mithilfe von Recherchen, Interviews und Workshops erfassen wir diese Erfahrungen und leiten daraus Vorschläge für eine stärkere Serviceorientierung von Regional- und Strukturförderprogrammen ab.

Gleich zwei unserer Reisen haben uns nach Thüringen in die Landkreise Altenburger Land und Kyffhäuserkreis geführt. Das Altenburger Land befindet sich im äußersten Osten Thüringens an der Grenze zu Sachsen und Sachsen-Anhalt. Der Kyffhäuserkreis grenzt ebenfalls an Sachsen-Anhalt, liegt jedoch im Norden des Landes. Geprägt vom Strukturwandel setzen die Menschen vor Ort auf eine wettbewerbsfähige Wirtschaft und einen attraktiven Lebensraum.

Zwei regionale Vorhaben haben unsere Aufmerksamkeit geweckt: das „Pilotquartier Stadtmensch“ (Altenburger Land) und das „Schulradio in Oldisleben“ (Kyffhäuserkreis). Zusammen mit den Verantwortlichen dieser Projekte und ihren Unterstützerinnen und Unterstützern haben wir uns auf eine Reise durch diese Projekte begeben. Sie haben uns über ihre Herausforderungen und Schmerzpunkte bei der Nutzung von Förderprogrammen berichtet und mit uns ihren Unterstützungsbedarf und ihre Vorschläge für Lösungsansätze geteilt. Die Ergebnisse und unsere Eindrücke stellen wir Ihnen in diesem Reisetagebuch vor.

Unsere Besuche haben uns gezeigt, dass zivilgesellschaftliches Engagement in Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung die regionale Attraktivität und Identifikation steigern und neue Potenziale für die zukünftige Entwicklung von Regionen erschließen kann.

Dennoch sehen sich diese Formen der Mitwirkung und Gestaltung oftmals mit mangelnden Erfahrungen im Umgang mit der Komplexität von Förderprogrammen konfrontiert. Dies führt zu hohen Aufwänden und Verzögerungen und gefährdet die vorhandene Motivation und das Engagement. Abhilfe können hier bedarfsgerechte Förderberatungen und Vernetzungsmöglichkeiten für Umsetzende schaffen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß auf Ihrer Reise durch unser Reisetagebuch zum Altenburger Land und Kyffhäuserkreis.

Das Team von „Better Promote“

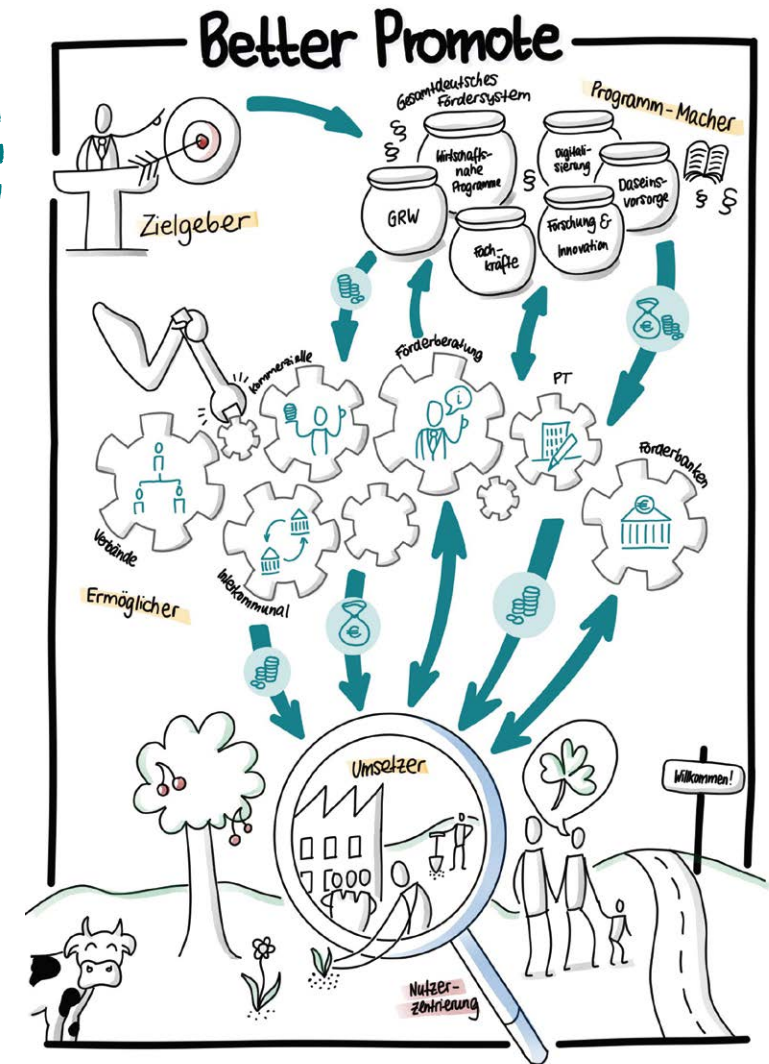


Illustration: © Sopra Steria SE Next 2021

„Better Promote“ – für eine stärkere Serviceorientierung in der Regional- und Strukturförderung

Motivation und Zielstellung

Das Projekt „Better Promote“ geht der Frage nach, wie Umsetzende von Projekten in ländlichen Räumen bestmöglich durch die Regional- und Strukturförderung unterstützt werden können. Engagierte Menschen aus Kommunen, Wirtschafts- und Sozialunternehmen sowie aus dem Ehrenamt erhalten Raum für den Austausch. Sie führen ihre Ideen zusammen und entwickeln innovative Lösungen für das Förderwesen in ihrer Region und darüber hinaus. Gemeinsam gehen sie der Frage nach, wie sich Fördermittel für die Entwicklung strukturschwacher Regionen bestmöglich mobilisieren und nachhaltig nutzen lassen.

„Better Promote“ gehört zum Programm *Region gestalten* des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen sowie des Bundesministeriums des Innern und für Heimat. Das Projekt leistet einen konkreten Beitrag für die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse.

Methodik und Vorgehen

„Better Promote“ untersucht Förderprozesse aus einer 360°-Sicht. Alle relevanten Ebenen von den Umsetzenden von Projekten über die Ermöglichenden bis hin zu den Programmachenden und Zielgebenden von Förderprogrammen werden betrachtet. Ihr Zusammenspiel liefert Anhaltspunkte für die Gestaltung einer stärker nutzerorientierten Regionalförderung.

Das Projekt wendet hierzu Elemente aus dem Design-Thinking an. Design-Thinking ist eine systematische Herangehensweise an komplexe Problemstellungen, um innovative Lösungen aus Sicht der Anwendung zu entwickeln. Dazu wird die Perspektive von Nutzerinnen und Nutzern eingenommen. Konkret bedeutet dies, innovative Förderstrukturen und -prozesse zu gestalten, die für Umsetzende – die Nutzerinnen und Nutzer von Förderangeboten – sowohl attraktiv als auch realisierbar sind.

„Better Promote“ begibt sich hierzu unter anderem in regionalen Workshops auf eine Reise in die Förderlandschaft vor Ort, auf sogenannte Umsetzenden-Reisen. In offener und kreativer Atmosphäre werden entlang der Förderung konkreter Projekte gemeinsam Fördererfahrungen und Schmerzpunkte gesammelt und prototypische Lösungen für das Förderwesen erarbeitet.

Diese Erfahrungen und Prototypen werden mit den Ermöglichenden und Programmachenden diskutiert, um im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und Möglichkeiten gesicherte Erkenntnisse für das Gesamtdeutsche Fördersystem zu gewinnen.

Betrachtungsebenen in „Better Promote“

„Better Promote“ integriert alle relevanten Handlungsebenen und Beziehungen der Regional- und Strukturförderung und unterscheidet dabei vier Betrachtungsdimensionen:

Zielgebende

sind die Politik- und Verwaltungsspitzen, die Ziele und Strategien für die Förderung aushandeln.

Programmmachende

sind die Bundes- und Landesministerien, die Förderprogramme ausgestalten und betreiben.

Ermöglichende

sind die Beratungs-, Vernetzungs- und Unterstützungsstrukturen, die maßgeblich Förderprojekte ermöglichen.

Umsetzende

sind die Engagierten wie Vereine, Sozialunternehmen, Wirtschaftsunternehmen und Kommunen, die Fördermittel nutzen möchten.

Ergebnisse und Perspektiven

Die Ergebnisse von „Better Promote“ fließen als konkrete Handlungsempfehlungen in die Arbeit von Zielgebenden, Programmachenden und Ermöglichenden von Förderprogrammen ein. Dabei verfolgt „Better Promote“ einen ganzheitlichen und vernetzenden Ansatz über Ressorts, Ebenen und Institutionen hinweg.

Den Untersuchungsrahmen bildet das Gesamtdeutsche Fördersystem für strukturschwache Regionen. Dieses hat zum 1. Januar 2020 den Solidarpakt II abgelöst und koordiniert mehr als 20 Programme des Bundes zur Stärkung von Wachstum, Innovation, Fachkräften, Infrastruktur und Daseinsvorsorge unter einem gemeinsamen Dach. Die Programme zeichnen sich durch besondere Förderkonditionen für strukturschwache Regionen aus (zum Beispiel höhere Förderquoten bzw. geringere Eigenanteile).

Mithilfe von „Better Promote“ sollen in strukturschwachen und ländlichen Regionen der Zugang zur Förderung verbessert, Förderhemmnisse identifiziert und abgebaut, Förderinstrumente miteinander verzahnt und der Aufbau von Kompetenzen und Wissenstransfer in der Regionalentwicklung gestärkt werden.

Vertiefende Informationen zum Projekt „Better Promote“ und methodischen Vorgehen finden Sie auf der Internetseite von *Region gestalten*.

www.region-gestalten.bund.de

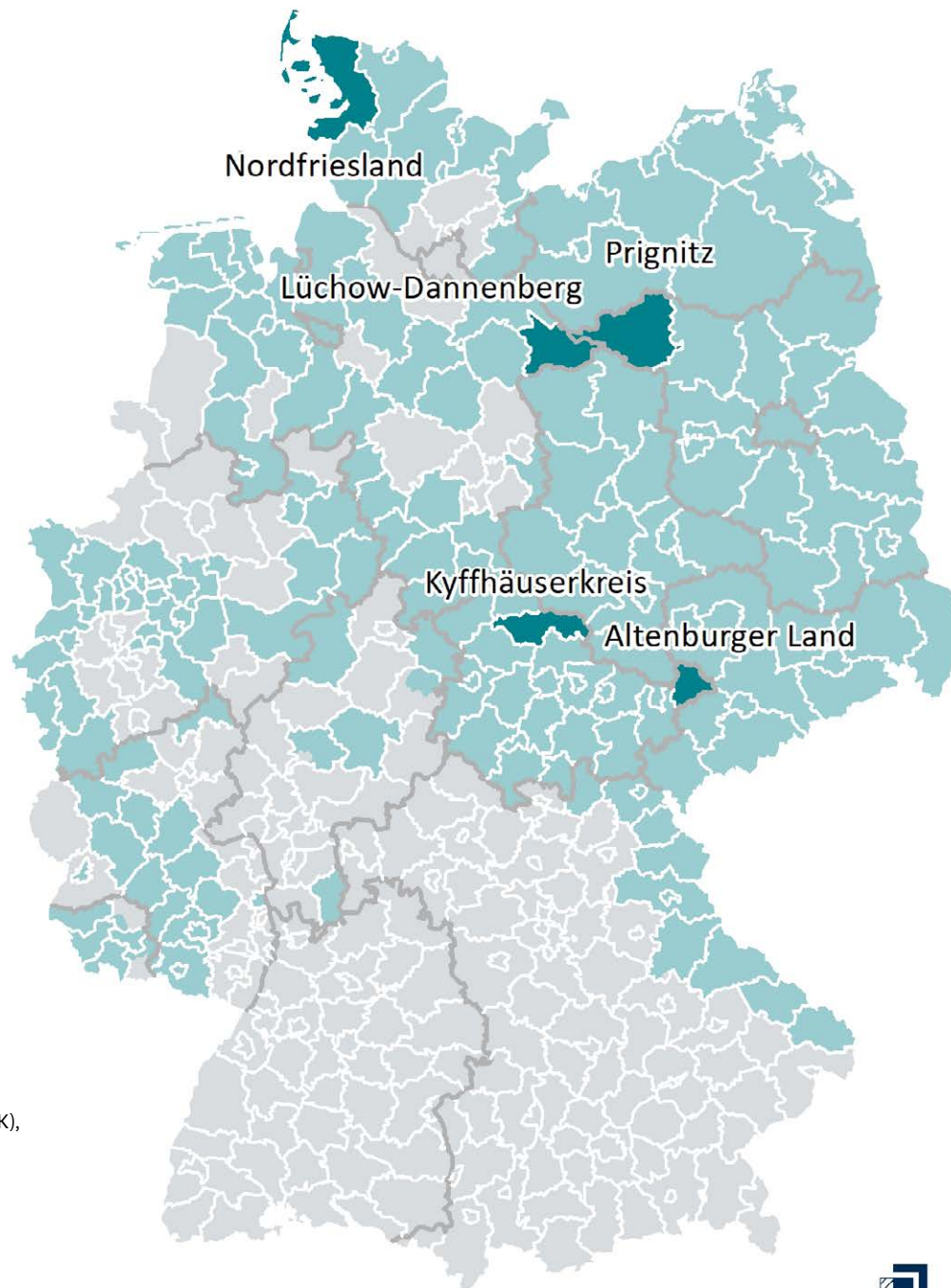
Umsetzenden-Reisen

Umsetzenden-Reisen leiten sich aus der Methode der Customer-Journey (die Reise von Kundinnen und Kunden) ab, die im Marketing eingesetzt wird. Eine Customer-Journey beschreibt einzelne Zyklen und Phasen, die Kundinnen und Kunden beim Kauf eines Produkts durchlaufen. Mit dieser Methode werden die Berührungs- und Kontaktpunkte mit den Anbietenden, dem Produkt oder der Dienstleistung betrachtet – vor, während und nach dem Kauf. Dabei kann es sich um direkte Informationen oder indirekte Punkte wie Empfehlungen durch Freundinnen und Freunde handeln.

Eine stärkere Serviceorientierung im Umgang mit Kundinnen und Kunden setzt ein tiefgehendes Verständnis der gesamten Customer-Journey und der Berührungspunkte voraus. Mit dieser Methode ist es auch im Kontext der Regional- und Strukturförderung möglich, Programme, Dienstleistungen sowie deren Kommunikation besser an dem Bedarf der Zielgruppen auszurichten.

Foto: Jens Paul Taubert, Stadtmensch Team Farbküche





Legende

- Strukturschwache Regionen in Deutschland, definiert nach der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), 2022 - 2027
- Better Promote Fokusregionen
- keine GRW-Fördergebiete

Datenbasis:
 GRW-Fördergebiete (gemäß BMWK),
 Fokusregionen (Projektauswahl),
 Geometrische Grundlage:
 Kreise (generalisiert), 31.12.2019
 © GeoBasis-DE/BKG
 Bearbeitung: M. Sobisch

100 km

© BBSR Bonn 2022



Regionen im Fokus

Die Untersuchungen in „Better Promote“ finden in ausgewählten Regionen statt:

- Landkreis Altenburger Land (Thüringen)
- Landkreis Kyffhäuserkreis (Thüringen)
- Landkreis Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen)
- Kreis Nordfriesland (Schleswig-Holstein)
- Landkreis Prignitz (Brandenburg)

Maßgeblich für die Auswahl der Regionen war, dass sie aus Sicht des Gesamtdeutschen Fördersystems als strukturschwach gelten. Die Festlegung der Fördergebiete richtet sich im Fördersystem grundsätzlich nach einem der größten Regionalförderprogramme des Bundes: der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW). So verteilen sich die Fokusregionen von „Better Promote“ über die GRW-Gebietskulisse.

Die ausgewählten Regionen haben gemeinsam, dass sie in den ländlichen Räumen Deutschlands liegen, vor großen wirtschaftlichen und demografischen Herausforderungen stehen und daher einen erhöhten Fördermittelbedarf haben. Deutliche Unterschiede weisen sie dagegen in der geografischen Lage, den sozioökonomischen Schwerpunkten und den jeweils gewachsenen Förderstrukturen auf. Betrachtet werden Regionen sowohl in den neuen als auch in den alten Bundesländern. Durch die bewusste Vielfalt der Regionen soll sichergestellt werden, dass die Ergebnisse von „Better Promote“ eine breite Relevanz haben.

Region Altenburger Land

Das Altenburger Land ist der östlichste Landkreis des Freistaats Thüringen, umringt von den Ballungsräumen Leipzig-Halle, Jena und Chemnitz.

Die Region unterliegt großen strukturellen Schwächen und Veränderungsprozessen. Trotz einer leistungsfähigen Landwirtschaft sowie kleiner und mittlerer Unternehmen in der Automobilzulieferindustrie sind die Verdienstmöglichkeiten in der Region begrenzt. Deshalb zieht es viele Menschen in strukturstärkere und urbanere Regionen. Allein

in der Kreisstadt Altenburg ist die Bevölkerungszahl seit der Wende von über 50.000 auf etwa 31.000 geschrumpft. Mit einem Durchschnittsalter von 50,3 Jahren gehören die Menschen im Altenburger Land zu den ältesten in Deutschland.

Die Regionalentwicklung im Altenburger Land zielt auf zwei große und ineinandergreifende Themenfelder ab: den Technologiewandel und die Lebenskultur. So sollen hochwertige Arbeitsplätze und produktive Wirtschaftszweige in der Region

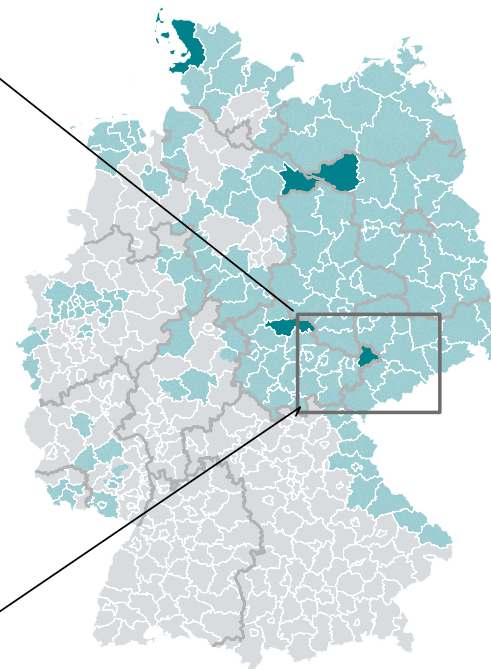
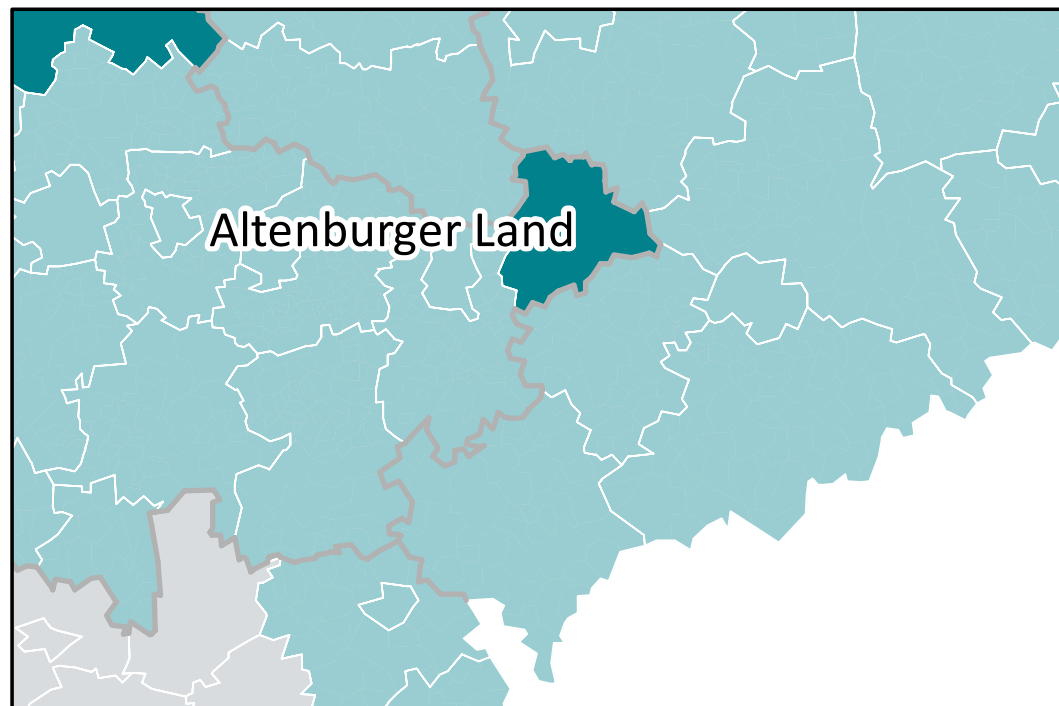
gestärkt werden. Dabei spielt die Kooperation mit mehreren kreisfreien Städten und Landkreisen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in der Metropol- und Innovationsregion Mitteldeutschland eine wichtige Rolle.

Gleichzeitig muss das Altenburger Land der Abwanderung entgegenwirken und attraktiv für alle Generationen gestaltet werden. Die kleinteilige Siedlungsstruktur mit einer vielfältigen und historisch wertvollen Bausubstanz hat großes Poten-

zial für die Entwicklung neuer Kulturangebote und Wohnformen.

Neben den öffentlichen Akteurinnen und Akteuren engagieren sich zivilgesellschaftliche und ehrenamtliche Organisationen für das gemeinschaftliche Zusammenleben und gestalten die Region mithilfe sozialer Innovationen.

Lage der Fokusregion innerhalb der GRW Fördergebietskulisse



Legende

- Strukturschwache Regionen in Deutschland, definiert nach der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), 2022 - 2027
- Better Promote Fokusregionen
- keine GRW-Fördergebiete

Datenbasis:
GRW-Fördergebiete (gemäß BMWK),
Fokusregionen (Projektauswahl),
Geometrische Grundlage:
Kreise (generalisiert), 31.12.2019
© GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: M. Sobisch



Region Kyffhäuserkreis

Der Kyffhäuserkreis liegt im Norden Thüringens an der Grenze zu Sachsen-Anhalt. Seinen Namen verdankt er dem Kyffhäusergebirge, dem kleinsten Mittelgebirge Europas.

Heute zählt der Kyffhäuserkreis zu den besonders strukturschwachen Regionen in Deutschland. Infolge des Strukturwandels nach der Wiedervereinigung geriet der Landkreis in eine Abwärts-spirale aus sinkender Wirtschaftskraft, steigender Arbeitslosigkeit, Abwanderung und Überalterung.

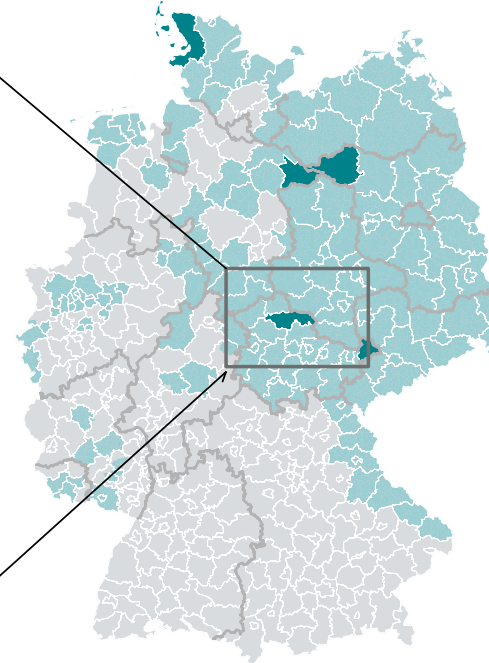
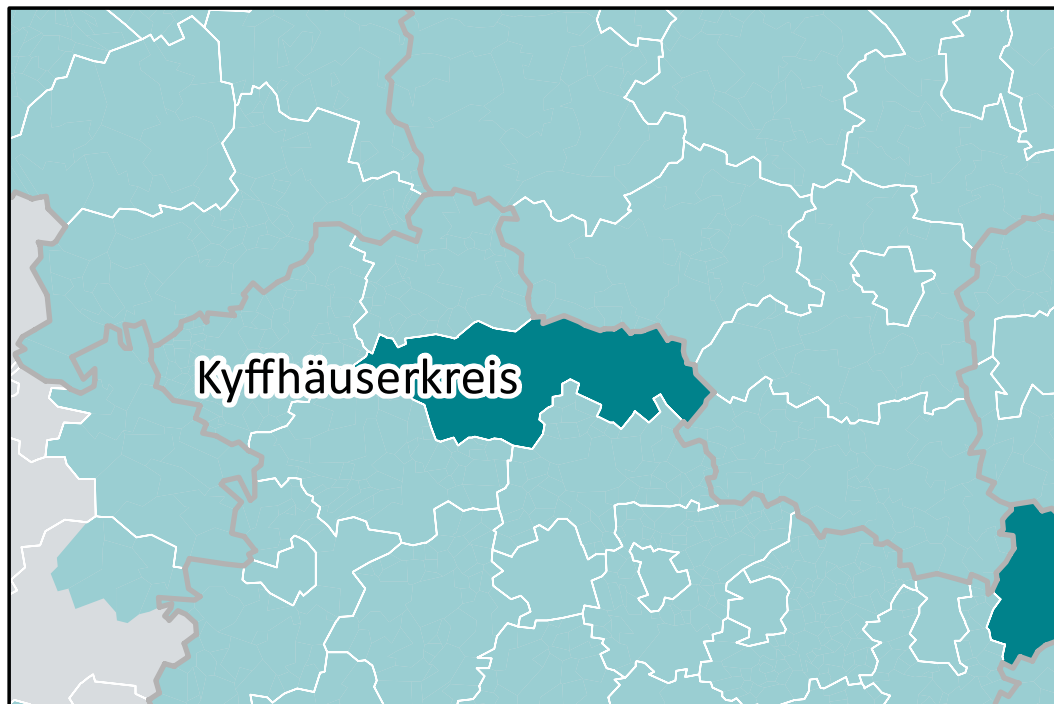
So nahm zum Beispiel die Zahl der Schülerinnen und Schüler seit Mitte der 90er-Jahre um mehr als 50 Prozent ab – die Zahlen haben sich seit etwa 2010 jedoch stabilisiert.

Angesichts der geringen Wirtschaftskraft und niedrigen Steuereinnahmen stehen regionalen Projekten weniger Eigenmittel zur Verfügung als anderswo. Aus dieser Spirale will der Landkreis ausbrechen und als Wohn- und Wirtschaftsstandort wieder attraktiver werden. Eine Grundlage

hierfür bildet das 2017 gegründete landkreisübergreifende Regionalmanagement, welches die Perspektive Nordthüringens mit dem Kyffhäuserkreis, dem Landkreis Nordhausen und dem Unstrut-Hainich-Kreis als Projektgebiet vereint. Die vorhandenen Potenziale der Region sollen aufgedeckt und die zukünftige Entwicklung hin zu einer Perspektivregion Nordthüringen gestaltet werden. Eine Förderung mit GRW-Mitteln des Bundes und des Freistaats Thüringen erfolgt bis 2023.

Mit Blick auf den Bevölkerungsrückgang möchte der Kreis seine Attraktivität für junge Menschen erhöhen und ein generationenübergreifendes Miteinander fördern. Ziel ist es daher, lebendige und lebenswerte Orte mit intakten und vitalen Dorfgemeinschaften zu gestalten sowie eine Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region zu erreichen. Neben der Modernisierung und dem Ausbau der Infrastruktur sind dabei auch Angebote der Daseinsvorsorge und der kulturellen Bildung von Bedeutung.

Lage der Fokusregion innerhalb der GRW Fördergebietskulisse



Legende

- Strukturschwache Regionen in Deutschland, definiert nach der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), 2022 - 2027
- Better Promote Fokusregionen
- keine GRW-Fördergebiete

Datenbasis:
GRW-Fördergebiete (gemäß BMWK),
Fokusregionen (Projektauswahl),
Geometrische Grundlage:
Kreise (generalisiert), 31.12.2019
© GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: M. Sobisch



Individuelle Erfahrungen auf den Umsetzenden-Reisen

Im Altenburger Land und Kyffhäuserkreis hat „Better Promote“ die Umsetzenden von Förderprojekten anhand von Recherchen, Interviews, Workshops sowie vertieft in Form von zwei konkreten Vorhaben der regionalen Entwicklung in den Blick genommen. Für das „Pilotquartier Stadtmensch“ (Altenburger Land) und das „Schulradio in Oldisleben“ (Kyffhäuserkreis) wurden Umsetzenden-Reisen nachgezeichnet. Dazu wurden die Beteiligten auf ihrem Weg begleitet: von der Initialisierung und Fördermittelsuche über die Projektentwicklung und Antragstellung bis hin zu der Realisierung und Nachnutzung. Die

Reisen geben Auskunft über personelle und institutionelle Schnittstellen und Herausforderungen, aber auch über Schmerzpunkte und den notwendigen Unterstützungsbedarf bei der Nutzung von Förderprogrammen. Diese Informationen bilden eine Grundlage für die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die Programmierenden von Regional- und Strukturförderprogrammen und liefern Hinweise für die serviceorientierte Weiterentwicklung ihrer Förderangebote und die Gestaltung künftiger Prozesse und Strukturen.



Foto: Anja Fehre, Stadtmensch
Altenburg am Meer Parade

Wer hat an den Umsetzenden-Reisen teilgenommen?

Das Nachzeichnen von Umsetzenden-Reisen ist nur mit den verantwortlichen und handelnden Menschen vor Ort möglich. Ihnen sei an dieser Stelle noch einmal für ihre Teilnahme und ihr eingebrachtes Wissen gedankt. Folgende Umsetzende und Ermöglichende haben das Projekt „Better Promote“ in den Fokusregionen Altenburger Land und Kyffhäuserkreis unterstützt:

- Thüringer Aufbaubank
- Digitalagentur Thüringen
- Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen
- Wirtschaftsförderung des Altenburger Landkreises und des Kyffhäuserkreises
- Regionalmanagement Kyffhäuserkreis
- Sozialplanerinnen und -planer der Landkreise
- die Kulturmanagerin des Kyffhäuserkreises
- die Jugendhilfeplanung der Landkreise
- die Bürgermeister der Gemeinden Starkenberg, Posterstein, Bad Frankenhausen
- Vertreterinnen und Vertreter des Kreissportbundes
- die Leader Regionalmanagerin
- die Projektkoordinatorin Stadtmensch
- Förder- und Fundraisingberaterinnen und -berater
- Vertreterinnen und Vertreter des Jugendforums
- Ansässige Wirtschaftsunternehmen

Umsetzenden-Reise:

„Pilotquartier Stadtmensch“ – eine Initiative für eine lebendige Gemeinschaft

Leerstand wirkt sich oftmals nachteilig auf das Stadt- und Ortsbild aus, bietet aber zugleich viel Raum für neue und kreative Ideen und das gesellschaftliche Zusammenleben. Gründe genug, diesen wieder in Wert zu setzen. Dies gilt insbesondere dann, wenn eine so geschichtsträchtige Baukultur vorhanden ist wie in Altenburg. Deshalb gehören die Belebung der Innenstadt und die Stärkung der Zivilgesellschaft zu den Prioritäten der Regionalentwicklung im Altenburger Land.

Auf einem Festival des Schloss- und Kulturbetriebes entstand die Projektidee zu Stadtmensch: Neue Modelle der Stadtentwicklung sollten ausprobiert und das soziale Engagement gefördert werden. Eine Gemeinschaftsinitiative aus Sozialunternehmen, Vereinen und der Stadt-

verwaltung war bereit, sich dieser Herausforderung zu stellen, wobei die Stadtgemeinschaft die treibende Kraft des Wandels werden sollte. Weg von einer „Meckerkultur“ hin zu mehr Eigeninitiative, lautete die Devise. Der Fokus lag dabei verstärkt auf dem Ehrenamt.

Das „Pilotquartier Stadtmensch“ ist eines von vier Pilotquartieren des Programms „Stadt gemeinsam gestalten! Neue Modelle der Quartiersentwicklung“ im Rahmen der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“. In den Pilotquartieren werden innovative Lösungen und neue Modelle einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung erprobt.

www.stadtmensch-altenburg.org



Foto: Anja Fehre, Stadtmensch zweiter MitMachMarkt Absprung

Umsetzenden-Reise:

„Schulradio in Oldisleben“ – junge Menschen für die Region begeistern

Der Kyffhäuserkreis setzt sich bereits seit Langem mit diversen Schulprojekten für die regionale Verbundenheit der jüngeren Generation ein. Die Projekte ermöglichen Schülerinnen und Schülern, berufliche Interessen zu vertiefen, mehr über die eigene Heimat zu erfahren oder sich für die Gemeinschaft zu engagieren. Ein Projekt ist dabei besonders über sich hinausgewachsen: Das „Schulradio in Oldisleben“, einer Landgemeinde mit etwa 2.300 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Die medieninteressierten Jugendlichen stellten gleich zu Beginn fest, dass sie dieses Projekt nicht allein umsetzen können. Einerseits erforderte der Radiobetrieb spezielle Kompetenzen, andererseits war die Schule nicht in der Lage, die Einrichtung eines Sendestudios zu finanzieren. Deshalb fragte die Schule kurzerhand beim Landkreis nach Fördermöglichkeiten für das Schulradio an.

Die Schule kam so in Kontakt mit dem Sachgebiet Tourismus/Kultur des Landratsamts im Kyffhäuserkreis. Die Sachgebietsleiterin Frau F. erkannte die Potenziale des Vorhabens. Ein Schulradio stärkt nicht nur die persönliche Entwicklung der Aktiven. Die vielfältigen Sendungen über das Leben im Kyffhäuserkreis fördern zugleich die Identifikation vieler junger Menschen mit ihrer Region. Entsprechend aktiv unterstützte Frau F. das Schulprojekt und kümmerte sich insbesondere um mögliche Fördermittel.

Für den Aufbau des „Schulradios in Oldisleben“ erhielt die Region schließlich eine zweijährige Zuwendung aus der Fördermaßnahme „LandKULTUR“, die Teil des Bundesprogramms „Ländliche Entwicklung“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist.

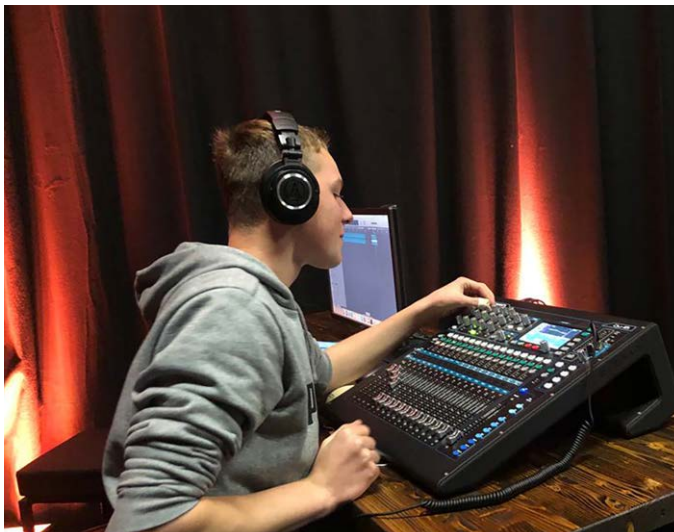


Foto: Schulradio, Gemeinschaftsschule Oldisleben

Was haben wir aus den Umsetzenden-Reisen gelernt?

Die beiden Umsetzenden-Reisen zeigen, dass ...

- ... ein hohes bürgerschaftliches Engagement besteht, aber die Erfahrung im Umgang mit Förderprogrammen fehlt. Von unerfahrenen Umsetzenden wird ein selbstverantwortliches Einarbeiten in die Fördersystematik erwartet, bei gleichzeitigem Fehlen von Beratungsmöglichkeiten.
- ... eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Akteurinnen und Akteuren aus der Zivilgesellschaft und der Verwaltung elementar ist. Durch eine gelebte Netzwerkarbeit mit gebündelter Erfahrung, Expertise und Schaffenskraft können bürokratische Hürden überwunden werden.
- ... Enthusiasmus und Motivation sinken, wenn sich Antrags- und Bewilligungsprozesse zu lange hinziehen und sich die Abrechnung für Kleinprojekte als zu aufwendig herausstellt.
 - Die Umsetzenden-Reise des „Pilotquartiers Stadtmensch“ (Altenburger Land) verfolgte einen partizipativen Ansatz zur Einbindung der Bevölkerung und ihrer Ideen, stieß jedoch angesichts einer auf detailgenaue Ausgabenplanung und -abrechnung ausgerichteten Förderverwaltung an Grenzen.
 - Bei der Umsetzenden-Reise des „Schulradios in Oldisleben“ (Kyffhäuserkreis) standen die ideengebenden Schülerinnen und Schüler für die Projektrealisierung nicht mehr zur Verfügung, als der Zuwendungsbescheid schließlich erteilt worden war.

„Better Promote“ hat im Altenburger Land und im Kyffhäuserkreis schwerpunktmäßig die Fördererfahrungen von **öffentlichen Verwaltungen in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft** als Umsetzenden-Typen von Förderprojekten in den Blick genommen.

Im Fokus der Umsetzenden-Reisen standen die Regionalförderung im Altenburger Land und im Kyffhäuserkreis. Der Strukturwandel hat in diesen Regionen zu einem erheblichen Bevölkerungsrückgang geführt. Deshalb wurden Maßnahmen der Regionalentwicklung in den beiden Regionen getroffen, die darauf abzielen, die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu stärken und die Lebensverhältnisse attraktiver zu gestalten. Dabei sollte die große Innovationsbereitschaft der Menschen in den Regionen genutzt werden, um Identifikation und Zusammenhalt zu fördern. Aus diesen Gründen hat „Better Promote“ schwerpunktmäßig Förderprogramme im Bereich der zivilgesellschaftlich getragenen Kulturentwicklung sowie der Stadt- und Quartiersentwicklung näher betrachtet.

Umsetzenden-Reise: „Pilotquartier Stadtmensch“ im Altenburger Land

Die Umsetzenden-Reise zeigt die Herausforderungen und Schmerzpunkte in den einzelnen Phasen des Förderprozesses des „Pilotquartiers Stadtmensch“ im Altenburger Land.



INITIALISIERUNG

Auf einem Kulturfestival in Altenburg entsteht aus der bürgerlichen Mitte heraus die Idee, die Innenstadt zu beleben und aktiv daran mitzuwirken. Durch die gezielte Einbindung der Bürgerinnen und Bürger soll das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden. In Zusammenarbeit mit dem Schloss- und Kulturbetrieb der Stadt Altenburg wird die Idee zum Projekt Stadtmensch geboren. Frau F. wechselt für die Koordination des Projekts vom Schloss- und Kulturbetrieb der Stadt zur Erlebe was geht gGmbH.

★ **Neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und öffentlicher Verwaltung bergen Unsicherheiten.**

🚧 **Neue Wege erfordern eine behutsam aufgebaute Vertrauensbasis zwischen Zivilgesellschaft und öffentlicher Verwaltung.**



FÖRDERMITTELSUCHE

Das Netzwerk rund um den Schloss- und Kulturbetrieb ist groß – so finden sich Personen mit über 30 Jahren Erfahrung im Bereich Förderung und Crowdfunding zusammen. Diese Kontakte sind äußerst wertvoll, denn sie ermöglichen den Zugang zu einschlägigen Informationen im Förderbereich.

★ **Ohne Netzwerk und Vorwissen ist die Suche nach geeigneten Förderprogrammen langwierig und mühevoll.**

🚧 **Es fehlen passende Beratungsstellen.**



PROJEKTENTWICKLUNG

Die Umsetzenden des Pilotquartiers – allen voran die Erlebe was geht gGmbH sowie Vereine und die Stadtverwaltung – konkretisieren die Projektidee. Bei einigen Projektaspekten sind sie jedoch unsicher, ob diese förderfähig sind. Zudem fehlt es an spezifischen Kenntnissen in der Projektentwicklung. So wissen sie nicht genau, wie sie die Höhe der Eigenbeteiligung realistisch und aussagekräftig einschätzen können.

★ **Die eigenverantwortliche Entwicklung von mehrjährigen und großvolumigen Projekten erfordert Sachverstand und Erfahrung – eine Expertise, die nicht immer leicht zugänglich ist.**

🚧 **Umsetzende fühlen sich bei der Antragstellung durch die förderverantwortlichen Stellen nicht ausreichend unterstützt und mit bestimmten Fragestellungen allein gelassen.**



ANTRAGSTELLUNG

Um das Projekt in der Zivilgesellschaft zu verankern, übernimmt die Erlebe was geht gGmbH die Trägerschaft. Für den Förderantrag muss ein umfangreiches Konzept geschrieben und der Finanzierungsplan für einen Zeitraum von drei Jahren im Voraus festgelegt werden. Dabei können Kosten für von Altenburgerinnen und Altenburgern im Projektverlauf eingebrachte Ideen vorab nicht präzisiert werden. Dennoch bewältigen Frau F. und die Initiative Stadtmensch das Antragsverfahren. Im Dezember 2018 erhalten sie den Bewilligungsbescheid für das Projekt.

★ Die Antragstellung erfordert eine hohe Verantwortungsbereitschaft und ein umfangreiches Wissen.

Es werden frühzeitig Aussagen zur Mittelverwendung erwartet. Das ist für ein partizipativ angelegtes Projekt schwierig.

⚡ Die Antragstellung stellt eine hohe Zugangsschwelle für unerfahrene Umsetzende dar – es fehlt an Beratung und Unterstützung.

Während von Projekten ein Höchstmaß an Flexibilität und Innovativität verlangt wird, ist die Förderadministration formalisiert und unflexibel.



REALISIERUNG

Erst im März 2019 trifft der Zuwendungsbescheid mit der Zusicherung der Finanzmittel ein. Im Juni 2019, noch vor der ersten Mittelauszahlung, wird der erste Zwischenbericht verlangt. Für einen Projektstart im Zeitplan müssen die Umsetzenden in Vorkasse gehen.

Das Pilotquartier setzt auf Ideen und Kleinprojekte aus der Gesellschaft. Welche Ideen eingereicht und ausgewählt werden, ist vorher unbekannt. Manche Maßnahmen brauchen Zeit für eine Ausarbeitung; unterstützende Co-Working-Spaces werden eingerichtet. Dieser partizipative Ansatz erschwert die Steuerung der Mittelverwendung.

Die Ausgaben sind in Abrechnungszyklen von zehn Wochen im Voraus zu planen. Werden Mittel nicht fristgerecht ausgegeben, drohen der Initiative Stadtmensch Strafzinsen. Die Corona-Pandemie führt zu weiteren Projektanpassungen.

★ Von der Bewilligung bis zur ersten Mittelauszahlung dauert es über ein halbes Jahr. Der Aufbau grundlegender Infrastrukturen droht sich zu verzögern.

Informationen, Erfahrungen und Fähigkeiten speisen sich dezentral aus dem Netzwerk. Gemeinsam arbeitet man sich in die Abrechnungsmodalitäten ein.

Um das Ehrenamt zu verschonen, lastet umso mehr Druck auf den Verantwortlichen der Pilotinitiative.

⚡ Eine Vorfinanzierung ist für die Umsetzenden kaum möglich und stellt ein hohes Risiko dar.

Die Abrechnung über das Portal profi-Online ist schwierig. Es dauert lange, bis der Zugang freigeschaltet ist. Zudem ist das Portal nicht für den Kulturbereich ausgelegt. Mikroprojekte müssen einzeln eingepflegt werden.

Die finanziellen Sorgen bei der Projektrealisierung führen Frau F. und das Team immer wieder an ihre Belastungsgrenzen.



NACHNUTZUNG

Als Modellprojekt soll die Initiative Stadtmensch überregionale Mehrwerte und Impulse für die innovative Quartiersentwicklung hervorbringen. Eine Verlängerung des Modellvorhabens ist nicht vorgesehen.

Da aus Sicht der Initiative gut funktionierende Strukturen geschaffen worden sind, sucht das Netzwerk nach neuen Fördermöglichkeiten und findet diese bei einer Schweizer Stiftung. Auch die Stadt Altenburg möchte an die entstandene Aufbruchstimmung anknüpfen und bewirbt sich um die Thüringer Landesgartenschau 2028. Dies soll ansässige Vereine und Unternehmen sowie Neugründungen und Ansiedlungen beflügeln.

★ Eine direkte Anschlussförderung aus demselben Programm ist nicht möglich.

Die Erschließung neuer Fördermöglichkeiten erfordert neue Ideen für im Grunde bereits geschaffene Strukturen.

Der Fortbestand der Co-Working-Spaces und Bürgerprojekte ist lange in der Schwebe, bevor eine neue Finanzierungsgrundlage greift.

⚡ Ein abruptes Ende der Zuwendung beeinträchtigt die Wirksamkeit von Förderung: Aufgebaute soziale Beziehungen und die Verbundenheit mit dem Gemeinwesen werden geschwächt.

Für bürgerschaftlich engagierte Umsetzende in finanzschwachen Kommunen ist die dauerhafte Unterhaltung von Einrichtungen für Gemeinwohlzwecke schwierig.

Umsetzenden-Reise: „Schulradio in Oldisleben“ im Kyffhäuserkreis

Die Umsetzenden-Reise zeigt die Herausforderungen und Schmerzpunkte in den einzelnen Phasen des Förderprozesses des „Schulradios in Oldisleben“ im Kyffhäuserkreis auf.



INITIALISIERUNG

Das Schulradio ist ursprünglich die Idee einiger Schülerinnen und Schüler. Sowohl die Schulleitung als auch Frau F. sind offen für das Vorhaben. Durch die wertschätzende und proaktive Unterstützung entsteht aus dem Oldislebener Schulradio ein Regionalförderprojekt.

★ **Finanzschwache Kommunen können Haushaltsmittel für die kulturelle Bildung in der Regel nicht flexibel für neue Projektideen bereitstellen.**

🗨️ **Förderung ist alles andere als „kinderleicht“. Das Landratsamt unterstützt die Schule.**



FÖRDERMITTELSUCHE

Frau F. beginnt Anfang 2017 mit der Fördermittelrecherche. Weil die Förderwelt eine eigene Sprache voraussetzt, investiert sie viel Zeit. In Abstimmung mit der Schule beschließt das Landratsamt, Mittel für das Schulradio bei der Fördermaßnahme „LandKULTUR“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für eine Projektlaufzeit von Anfang 2018 bis Ende 2019 zu beantragen.

★ **Förderprogramme können nicht schnell „durchgescannt“ werden – alle Angaben und Querverweise sind durcharbeiten und zu verstehen.**

🗨️ **Angehts der vielen Programme und Informationen können Umsetzende schwer einschätzen, welche Förderung zu ihrer Idee passt.**

Bestehende Beratungsangebote helfen nur begrenzt weiter.



PROJEKTENTWICKLUNG

Die Einrichtung eines Radiostudios ist eine relativ klar definierbare Aufgabe. Dennoch müssen die Umsetzenden ihre ursprüngliche Idee, vor allem das Schulleben zu bereichern, weiterentwickeln. Für eine Bundesförderung ist die Relevanz und Modellhaftigkeit des Projektes für die kulturelle Teilhabe im ländlichen Raum zu begründen.

★ **Lebens- und bürgernahen Regionalprojekten muss es gelingen, in das Interesse einer Landes- oder Bundesförderung zu rücken.**

🗨️ **Erst nach langer Fördermittelsuche wird das Radioprojekt gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern nochmals neu durchdacht.**



ANTRAGSTELLUNG

Der Förderantrag erfolgt zweistufig. Zuerst reichen die Umsetzenden im Juni 2017 die Projektskizze mit den Eckpunkten und Zielen des Schulradios ein. Anschließend folgt in einem zweiten Schritt eine detaillierte Finanzplanung. Frau F. steckt viel Arbeit in die Antragsunterlagen, die bis zur Abgabe im Jahr 2018 auf 40 Seiten anwachsen. Der Antrag hat Erfolg: Der Zuwendungsbescheid geht im April 2019 ein.

★ **Der Aufwand für das Antragsverfahren ist im Verhältnis zur relativ geringen Fördersumme hoch.**

⚡ **Bis zur Bewilligung haben die ideengebenden Schülerinnen und Schüler bereits ihren Schulabschluss gemacht und die Schule verlassen.**

Von der Abgabe der Projektskizze bis zum Zuwendungsbescheid dauert es fast zwei Jahre.



REALISIERUNG

Im Mai 2019 findet der Kick-off statt. Bis zur ersten Radiosendung ist es noch ein weiter Weg. Zunächst muss die Schule neue Schülerinnen und Schüler für die Idee begeistern. Zudem benötigt die öffentliche Vergabe der Leistungen für den Einbau der Radiotechnik Zeit. Ein regionales Unternehmen erhält den Zuschlag und engagiert sich auch ehrenamtlich in dem Projekt. Für Frau F. sind die Berichtspflichten und Verwendungsnachweise neben ihren eigentlichen Aufgaben im Landratsamt aufwendig. Im November 2019 ist es so weit: Das Radiostudio ist eingebaut, die Technik funktioniert – das „Schulradio in Oldisleben“ geht auf Sendung.

★ **Die Mittelverwendung muss in dem Portal easy-Online präzise dargestellt werden. Ohne Fachwissen ist das Tool schwer bedienbar.**

Durch die digitale Förderverwaltung ist die Kommunikation mit dem Projektträger sehr technisch und stark anonymisiert.

⚡ **Die Nutzung von easy-Online wird unzureichend erläutert; es ist in der Region niemand mit Erfahrungen bekannt.**

Die Korrektheit der Abrechnung scheint bei dem Förderprogramm stärker im Fokus zu stehen als der inhaltliche Mehrwert des Projektes.



NACHNUTZUNG

Das Förderprojekt erreicht seine Ziele. Der Radiobetrieb kann ohne weitere Zuwendung fortgesetzt werden. Dank ehrenamtlicher Unterstützung können neue Schülerinnen und Schüler eingearbeitet werden. Das Projekt wird positiv aufgenommen und auch andere Schulen zeigen Interesse an dem Konzept. Ob sie für eigene Gestaltungsideen auch eine Förderung in Betracht ziehen würden, ist fraglich, weil die Umsetzenden von einem langwierigen und komplizierten Förderprozess berichten.

★ **In einer Region mit wenig Fördererfahrungen kommt einem Pionierprojekt besondere Bedeutung zu.**

Die gewonnenen Erkenntnisse können andere Initiativen zu eigenen Förderprojekten anregen, aber auch abschrecken.

⚡ **Der bürokratisch wahrgenommene Förderprozess führt zur Zurückhaltung gegenüber zukünftigen Förderangeboten der Bundesebene.**

Umsetzende berichten von ihren Erfahrungen im regionalen Umfeld.

Schmerzpunkte und Lösungsansätze aus Thüringen

Ziel von „Better Promote“ ist es, Verbesserungsansätze für Förderprozesse und -strukturen zu entwickeln. Dies setzt voraus, Schwachstellen und Problemfelder zu kennen, mit denen Umsetzende auf ihrer Reise konfrontiert werden. Die gezeigten Schmerzpunkte sind als O-Töne aus Perspektive der Umsetzenden zu verstehen und wurden landkreisübergreifend zusammen mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort identifiziert, um anschließend gemeinsam erste Ideen für Lösungsansätze zu skizzieren.

Zu komplexe Förderprogrammuche

Es fehlt ein übersichtlicher Überblick über die Förderprogramme der EU-, Bundes- und Landesebene.

Trotz vielfältiger Ideen fehlen zeitliche und personelle Ressourcen oder Expertise für die Antragstellung.

Aufgrund der Fülle an Fördermaßnahmen können sich einzelne Personen gar nicht mit sämtlichen beschäftigen und einschätzen, welches Programm passt.

Zu viele Verwaltungsvorgaben

Aufgrund rechtlicher Hürden im Bereich Zivilgesellschaft müssen erst aufwendig Strukturen geschaffen werden.

Vorlaufkosten können nicht als Eigenmittel angerechnet werden.

Mehrstufige Verfahren sind für kleine Projekte nicht sinnvoll.

Teilprojekte fallen in die Rahmenbedingungen des Hauptprojektes. Eine Gartenbank für 100 € ausschreiben zu müssen, ist beispielsweise unnötiger Aufwand.

Zu penibel, zu wenig flexibel

Verbindlichkeit des ursprünglichen Finanzierungsplans kann Flexibilität verhindern.

Anpassungen der Planung oder Bewilligung an unvorhersehbare Ereignisse wie eine Pandemie müssen erleichtert werden.

Die Übertragbarkeit der Mittel ins Folgejahr muss leichter ermöglicht werden.

Zu viel Risiko der Vorfinanzierung

Umsetzende müssen häufig in die Vorfinanzierung gehen – das ist bei zivilgesellschaftlichem Engagement schwierig und kaum machbar.

Es besteht ein hohes Risiko für Antragstellende, wenn der Zuwendungsbescheid zu spät kommt, aber bereits begonnen werden soll.

Zu viel Kraft geht in die Verwaltung

Die Anforderungen an die Berichts- und Nachweispflicht sind hoch: Während der Projektlaufzeit werden 60-seitige Textberichte und Präsentationen erwartet.

Teilweise wird ein Großteil der Zeit in administrative Arbeiten investiert. Es bleibt kaum Zeit für das eigentliche Projekt.

Kombination von Förderungen schwer möglich

Die Kombination unterschiedlicher Förderprogramme für ein Entwicklungsvorhaben ist oftmals mit mehrfachem Prüf- und Berichtsaufwand verbunden.

Synergien zwischen Programmen werden noch nicht ausgeschöpft und Projekte unzureichend miteinander vernetzt.

Fehlender Fachaustausch

Die Kompetenzen der Umsetzenden werden ungenügend gestärkt – es müsste mehr Briefings, Schulungen und Webinare geben.

Die Übertragung von guten Lösungsansätzen auf andere Regionen oder Anwendungsfelder ist schwierig.

Lösungsideen für die digitale Fördermittelsuche

Projektdatenbank bereitstellen

Es bedarf einer einfachen Kontaktaufnahme zu anderen Projekten.

Eine standardisierte Übersicht liefert Best-Practice-Beispiele zu jedem Förderprogramm inklusive Kontaktmöglichkeiten.

Eine digitale Plattform oder Projektdatenbank mit der Möglichkeit einer Selektion nach inhaltlichen Schwerpunkten könnte den Austausch zwischen Umsetzenden unterstützen.

Digitale Navigation durch Förderthemen weiterentwickeln

Eine gut auffindbare Internetseite gewährt einen Überblick über alle Förderprogramme auf EU-, Bundes-, Landes- und regionaler Ebene sowie über Stiftungen.

Verweise auf andere Förderprogramme mit ähnlichen Inhalten helfen dabei, die Passgenauigkeit abzugleichen.

Ein Online-Leitfaden gibt einfache Antworten auf die häufigsten Fragen aus Sicht von Antragstellenden.

Lösungsideen für den Fachaustausch

Zentrale Informations- und Beratungsstelle einrichten

Ein digitales Adressbuch erfasst die Kontaktstellen und Ermöglichende von Förderungen für die Regionen.

Eine zentrale Antrags- und Informationsstelle auf Bundesebene leitet Fördermittelansträge nach Sichtung der Idee weiter und vernetzt Antragstellende mit ähnlichen Projekten.

Eine Förderung von Begegnungstätten (Open-Government-Labs, Technologie-Hubs, Co-Working-Spaces) unterstützt den Austausch von Erfahrungen und Wissen sowie die Netzwerkbildung.

Etablierte und neue Ideengeber werden systematisch zusammengeführt für den gegenseitigen Austausch.

Austauschplattform für Förderstellen schaffen

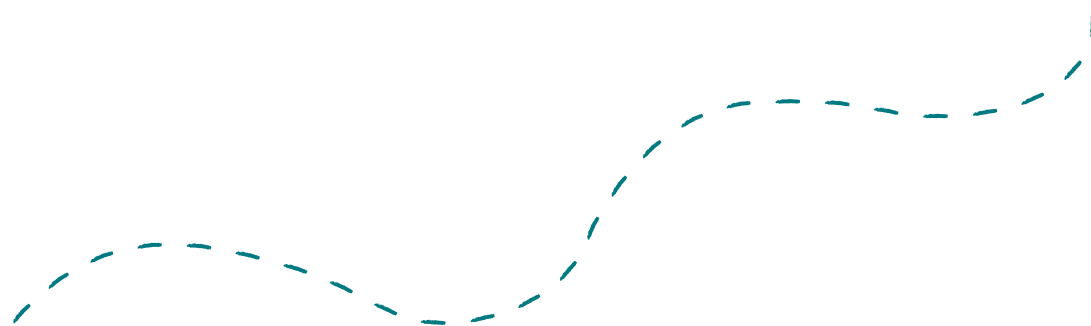
Der Aufbau einer Austauschplattform für Förderstellen ermöglicht ein regelmäßiges und regionales Feedback zu Förderprogrammen.

Förderberatungsstellen erfordern ein Netzwerk als Knotenpunkt.

Ein Potenzialscouting des Bundes mit externer Förderkoordination in den Regionen bietet Gelegenheit, Ideen und Projekte weiterzuentwickeln.

Kleine Einheiten und Projekte bedürfen Unterstützungsleistungen bei der Initiierung von Projektideen (Projektstrukturen und Fördermöglichkeiten).

Langfristige Förderstrategien müssen auf Bundesebene erarbeitet werden, damit sich Landesinitiativen daran orientieren oder daran anknüpfen können und damit Planungssicherheit für regionale Umsetzende entsteht.



Das Ziel der Umsetzenden-Reisen: Prototypen für eine stärkere Serviceorientierung

Prototypen

Prototypen sind Entwürfe konkreter Maßnahmen, die aus Sicht der Vertreterinnen und Vertreter des Fördergeschehens der Region das Potenzial haben, die Förderprozesse und -strukturen signifikant zu verbessern. Sie stellen eine erste Blaupause mit grundlegenden Elementen dar, um diese für andere begreifbar zu machen. Diese Blaupausen werden in den folgenden Projektschritten von „Better Promote“ verfeinert, überprüft und mit weiteren Prozessbeteiligten reflektiert.

Die Reise geht weiter

Als Abbild der regionalen Perspektive bieten die Erkenntnisse aus dem Altenburger Land und dem Kyffhäuserkreis eine wichtige empirische Basis für die Validierung und Ableitung praxisnaher Hand-

lungsempfehlungen für Programmmachende und Ermöglichende auf den unterschiedlichen Ebenen. Sie werden mit den Erkenntnissen aus den anderen Fokusregionen systematisch ausgewertet und gehen als wesentliche Diskussionsgrundlage in die weiteren Dialogformate mit Personen aus Institutionen des Fördersystems ein.

Die Beteiligten aus Thüringen, die am „Better Promote“-Workshop mitgewirkt haben, haben ihre Prioritäten klar geäußert. Für eine serviceorientierte Förderung sind bessere Beratungs- und Unterstützungsstrukturen mit niederschweligen Informationsangeboten sowie einer leichteren Suche nach Förderprogrammen oder Schulungsangeboten gefragt. Hierzu können eine serviceorientierte digitale Förderplattform sowie ein Fördernetzwerk und ein Experimentierraum für direkte Austausch- und Kommunikationsformate beitragen.

Prototyp Nr. 1: Digitale Förderplattform

Ziel

Bereitstellung einer auf die Bedarfe der Umsetzenden von Fördermaßnahmen ausgerichteten zentralen digitalen Plattform, die alle Förderbelange auf den verschiedenen Stationen einer Umsetzenden-Reise abbildet.

Ausgestaltung

Förderplattform und ihre Services

- Services für alle Schritte der Umsetzenden-Reise – von der Projektinitialisierung bis zur Nachnutzung
- Integration einer Förderprojektdatenbank, eines Fördermittel-Navigators zur Fördermittelsuche sowie die Möglichkeit zur digitalen Einreichung aller Förderanträge und Verwendungsnachweise

Förderprojektdatenbank

- Schaffung einer digitalen Förderprojektdatenbank für den Austausch zwischen Umsetzenden zur verbesserten Projektentwicklung
- Bereitstellung von Informationen zu Best-Practice-Projekten aus den verschiedenen Förderprogrammen
- Vereinfachung der Kontaktaufnahme zu Ansprechpersonen der jeweiligen Projekte
- Bereitstellung von (Video-)Vorstellung der Best-Practice nach Themenschwerpunkten

Fördermittel-Navigator

- Einfacher Navigator zu den Förderprogrammen von EU, Bund und Ländern als ressortübergreifendes Angebot
- Hinweis auf kompatible oder ähnliche Programme
- Filtermöglichkeiten nach Schwerpunkt, Dauer, Fördersumme etc.

Online-Anträge

- Digitale Einreichung der Anträge und Verwaltung des Nutzerkontos
- Angebot regelmäßiger Online-Sprechstunden zur Klärung von Fragen
- Videoanleitung zur Antragstellung

Weitere Ideen

- Navigation mittels Fragenkatalog
- Leichter Einstieg, beispielsweise durch Verschlagwortung
- Einsatz von Chatbots
- Hilfestellungen wie FAQ oder ein Leitfaden, um Umsetzende dort abzuholen, wo sie stehen

Finanzierung

- Ressortübergreifendes Projekt von Bund und Ländern mit gemeinsamer anteiliger Finanzierung

Mehrwert

- Zentraler Anlaufpunkt für Umsetzende von Regionalfördermaßnahmen, vor allem für Programme des Gesamtdeutschen Fördersystems
- Vereinfachung des Prozesses für Umsetzende
- Prozess- und Programmharmomisierung seitens der Programmmachenden
- Rückkopplungskanal für Programmmachende (zum Beispiel durch Feedbackmöglichkeiten)
- Garant eines reibungslosen Projektablaufs ohne Budget- oder Abrechnungsprobleme

Prototyp Nr. 2: Fördervernetzer und Experimentierraum für Ideen

Ziel

Eine Institution, die Personen und Institutionen in den Regionen zur Umsetzung von Förderprojekten befähigt sowie durch die Etablierung von stetigen Feedback- und Zusammenarbeitsprozessen zum Lernen von Förderprogrammen beiträgt.

Ausgestaltung

Kompetenzen/Aufgaben:

- Beratung von Umsetzenden zu den Programmen und Projekten der Regionalentwicklung
- Vermittlung von Wissen in Form von Schulungen oder (audiovisuellen) Online-Inhalten
- Bereitstellung und Pflege einer Informationsdatenbank mit Querverweisen
- Hilfestellung bei der Antragserstellung
- Stärkung und Aufbau von Netzwerken
- Durchführung von Veranstaltungsformaten wie Ideenwerkstätten für den direkten Austausch zwischen Programmierenden, Ermöglichenden und Umsetzenden
- Testumfeld für neue Programmideen zur gemeinsamen Gestaltung experimenteller Förderansätze durch Programmierende, Ermöglichende und Umsetzende
- Bündelung von Feedback: Übermittlung von Herausforderungen bei der Förderadministration an die Ermöglichenden und Programmierenden beziehungsweise Würdigung gut gelungener Projekte als Beitrag zum Best-Practice-Transfer

Organisatorische Anbindung:

- Auf der Bundesebene als Ermöglichende-Struktur
- Aber: Keine Schaffung von Parallelwelten, sondern Nutzung bestehender Initiativen oder Strukturen
- Neutrale Position im Prozess, losgelöst von Bewilligungs- oder Entscheidungsinstanzen

Finanzierung

Durch Programmierende

Mehrwert

- Unterstützt und berät die Umsetzenden
- Dient der Testung von Ideen für neue Förderprogramme
- Steuert Feedbackprozesse zwischen den Beteiligten der Regionalförderung
- Unterstützt die Entwicklung eines neuen vernetzten Verwaltungshandelns in der Regionalförderung

Bleiben Sie auf dem Laufenden

Sind Sie an Reiseberichten von „Better Promote“ interessiert, dann abonnieren Sie den *Region gestalten*-**Newsletter**. Der Newsletter informiert Sie regelmäßig über Neuigkeiten, Veranstaltungen und Forschungsergebnisse aus den thematischen Initiativen, Modellvorhaben und Einzelprojekten des Bundesprogramms *Region gestalten*.

Das Projekt „Better Promote“ ist Teil des Programms *Region gestalten* des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen sowie des Bundesministeriums des Innern und für Heimat. Mit *Region gestalten* setzen die Bundesministerien Mittel für Vorhaben im Bereich der Raumordnung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts mit spezieller Ausrichtung auf ländliche Räume ein. Gefördert werden innovative Konzepte für die Entwicklung ländlicher Räume, die in Modellvorhaben und Einzelprojekten umgesetzt bzw. beforscht werden. Die Erfahrungen und Ergebnisse aus den einzelnen Vorhaben werden einer breiten Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt und für die Weiterentwicklung der Heimatpolitik genutzt. Die Maßnahmen orientieren sich an den „Leitbildern und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland“ und werden aus Mitteln des Bundesprogramms „Ländliche Entwicklung“ (BULE) finanziert.

www.region-gestalten.bund.de



PROJEKTLEITUNG

Bundesministerium des Innern und für Heimat
Christina Böttche
E-Mail: HII1AG@bmi.bund.de
Telefon: +49 30 18681 14258



PROJEKTDURCHFÜHRUNG

Sopra Steria SE
NEXT Public Sector
Jacob Fittkau
E-Mail: jacob.fittkau@soprasteria.com
Telefon: +49 151 40625809



FACHLICHE UND ADMINISTRATIVE BEGLEITUNG

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Referat I 1 „Raumentwicklung“
Margareta Lemke
E-Mail: region-gestalten@bbr.bund.de
Telefon: +49 228 99401 1319



KOMMUNIKATION UND ERGEBNISTRANSFER

SPRINT – wissenschaftliche Politikberatung PartG
Dr. Florian Langguth
E-Mail: langguth@sprintconsult.de
Telefon: +49 30 92278179

Stand Oktober 2022